

Abschied von Kirchenmusikdirektorin i.R. Margret Heckmann

Ein Nachruf von Betty Alsmeier, Kantorin der ref. Kirchengemeinde Neuenhaus

Am 7. Juli 2021 verstarb im Alter von 73 Jahren Margret Heckmann, langjährige Kantorin der reformierten Kirchengemeinde Nordhorn. Als Kirchenmusikdirektorin war sie auch zuständig für den Synodalverband und die Landeskirche. In der Trauerfeier verabschiedeten sich neben der Familie, Verwandten und Freunden auch die Kirchengemeinde, viele Chormitglieder, ehemalige Kinderchorkinder, Flötenkinder und viele Menschen, die sich dankbar für ihr Wirken zeigten. Die Trauerfeier endete mit der dreistimmigen Motette von Heinrich Schütz „Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde“.

Die Musik von Heinrich Schütz liebte „Polli“ wie wir sie liebevoll nannten. Meine Freundin Friedhilde Trüün und ich waren 16 Jahre, als sie uns als neue Orgellehrerin vorgestellt wurde. Was sie uns lehrte, war nicht nur eine neue Orgeltechnik, sondern sie eröffnete uns eine Welt der Kirchenmusik, die wir bis dahin nicht betreten hatten. Ganz selbstverständlich sangen wir Dienstag abends in der Kantorei, in der wir schnell in die singende Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Es waren die Proben, die Auseinandersetzung mit der Musik, die unbedingte Disziplin bis man das richtige Tempo, die korrekte Aussprache und Dynamik beherrschte, die das Proben und Üben mit ihr zu einer atemberaubenden, intensiven aber auch anstrengenden Übung machte. Dabei blieb sie freundlich aber bestimmt, fordernd und ließ bis zur Aufführung nicht locker. Danach war es geschafft.

Wir sangen Schütz, doppelchörige Motetten der Bachfamilie, die Oratorien von J.S. Bach, Mendelssohns Elias, das Requiem von Brahms, schwierige Motetten von Distler. Immer konnte sie uns mit hineinnehmen in den Rausch der Musik, *der Funke sprang immer nach kurzer Zeit über auf den Chor, aufs Orchester und bis zum Publikum*. Es war das korrekte Dirigat, die kleinen Anweisungen, die uns alle mit der Musik verband, aber nicht mit irgendeiner Musik, sondern die Musik des jeweiligen Komponisten, dem sie sich verpflichtet fühlte und möglichst in seinem Sinne umsetzte.

Natürlich hatte sie uns schon längst für ein Kirchenmusikstudium begeistert. Aus dem Studium und später als Kollegin begleitete ich sie manchmal bei Kindersingwochen und Freizeiten. Und auch hier konnte ich wieder die Konzentration und den unglaublichen Einsatz für ein Musical oder eine Aufführung sehen und dabei konnte sie die Sorgen und Freuden der Kinder gleichwohl zur Kenntnis nehmen.

Was ist nicht alles bei Margret über die Bühne gehüpft! Von „Max und Moritz“, „König Drosselbart“, „Aglaja“ zu vielen biblischen Musicals, die den Kindern die spannenden Geschichten der Bibel näherbrachten: „Die große Flut“, „König David“, „Mose“ und viele, viele andere. Oft nähte oder malte sie selbst noch Requisiten oder Kostüme, aber immer blieb es vorrangig die Musik, die im Spiel erklingen sollte.

Ich habe ihr unglaublich viel zu verdanken. Viele Menschen hat sie mit ihrer Musik erreicht und berührt. Wir werden sie und ihre Art, Musik zu erleben und zu musizieren in unseren Herzen bewahren.